

Abschlussbericht

Ich habe im Rahmen des „Weltwärts-Programmes“ meinen Freiwilligendienst in Arusha, einer der größten Städte Tansanias abgeleistet. Ich war dort in der „Pallotti-Gemeinde“ untergebracht, eine katholische Kirchengemeinde, die ihren Ursprung in Italien hat, jedoch nun hauptsächlich aus Irland unterstützt wird. Die Gemeinde verfügt über eine Kirche, eine im Bau befindene Kirche, einer Computerschule, ein im Bau befindenes Reha-Zentrum, einer Sporthalle und einem Fußballplatz.

Schon bei meiner Ankunft wurde ich sehr herzlich von der Gemeinde, aber auch von dem irischen Pfarrer Mike und dem tansanischen Pfarrer Andrew, aufgenommen. Da ich in Deutschland an einem Sprachkurs meiner Entsendeorganisation teilgenommen hatte, konnte ich mich beim ersten Kirchenbesuch direkt auf Kiswahili vorstellen, was bei allen Gemeindemitgliedern Begeisterungstürme auslöste. In dem Projekt gibt es immer wieder Freiwillige, sodass nach einjährigen Bestehen, also vor 5 Jahren, ein Haus extra für Freiwillige gebaut wurde. In diesem habe ich in meine Zeit zusammen mit Fabian, meinem Projektpartner, Orla, einer irischen Computerlehrerin, und Clara, einer Physiotherapeutin, gelebt. Die herzlichste und intensivste Freundschaft hatte ich jedoch zu unserer Haushälterin und Gastmama Stella, die in den gesamten 9 Monaten ein wichtiger Rückhalt für mich war.

Mein Projektpartner Fabian und ich wurden am Anfang kurz in unseren Arbeitsbereich eingearbeitet, so hatten wir die Verantwortung über alles was mit Sport in diesem Projekt zu tun hat. Fabian und ich haben uns so aufgeteilt, dass er alleine für das Basketballprogramm verantwortlich ist und ich für das Fußballprojekt, obwohl er morgens mich unterstützt, da das Basketballtraining erst mittags beginnt.

Beim Fußballtraining konnte ich auf bestehende Strukturen zurückgreifen, da schon ein Team der U16 und der U20 vorhanden war. Diese wurden schon im vorrigen Jahr von einem deutschen Freiwilligen trainiert. 2 weitere Teams, U13 und U10, habe ich nach ungefähr 3 Monaten aufgemacht, nachdem ich mich eingelebt hatte und auch meinen Verantwortungsbereich genau verstanden habe und die darausführenden Freiheiten. In meiner Arbeit habe ich immer wieder versucht Tansanier in meine Arbeit einzubeziehen, sodass ich für die Jüngeren Teams einen Co-Trainer hatte, der mir die Arbeit sehr erleichtert hat, da wir häufig bis zu 60-70 Jugendliche/Kinder auf dem Sportplatz hatten. Nach einiger Zeit habe ich Samstags und Sonntags wöchentlich stattfindene Turniere organisiert, die für mich mein persönlicher Höhepunkt waren, da sie ca. 200 Kinder jede

Woche auf den Sportplatz gezogen haben. Nach der erfolgreichen Ausführung einiger Turniere, habe ich die Verantwortung der Turniere an einen tansanischen Freund abgegeben, der sie auch sehr verantwortlich weitergeleitet hat. Ich war so zwar jede Woche anwesend und habe ihm bei Problemen geholfen, jedoch hatte er die Hauptorganisation übernommen. Für den Gewinner hat es jedesmal entweder eine Ente oder ein Huhn gegeben, wobei jedes Team pro Turnier umgerechnet ca. 75 Cent gezahlt hat. Der Organisator Mashaka hat so einen kleinen finanziellen Gewinn und wir konnten die Schiedsrichter geringfügig auszahlen.

Neben dem Sportprojekt haben Fabian und ich gemeinsam mit der Jugendgruppe der Gemeinde einen 2-wöchentlich stattfindenden Taize-Abend organisiert, der neben den so oft lautstarken Gottesdiensten ein Kontrastprogramm darstellte.

Eine besondere Arbeit für Fabian und mich war auch das Ausmisten und Aufräumen des vorhandenen Containers, der vor ca. 3 Jahren nach Arusha transportiert wurde. In ihm befinden sich Fußbälle, Trikots, Kleidung, Schuhe, Nähmaschinen, Haushaltsutensilien und viele andere Dinge, die vorher niemand erwartet hatte. Seit er dort hingestellt wurde, hat sich dort das Chaos weiter ausgebreitet und so war unserer Arbeit dort höchste Zeit. Das überhaupt ein Container aus Europa geschickt wurde, wird nicht nur von mir, sondern auch von dem Pfarrer kritisch beäugt. Es ist unnötig, dass für viel Geld Sachen nach Tansania transportiert werden, die man auch dort kaufen kann.

Neben den vielen Höhepunkten, wie die Gastfreundlichkeit, der Turniere, dem Reisen und dem gemeinsamen Essen mit Freunden, gab es auch schwierige Aspekte in meiner Zeit. Zu aller erst stand ich als fast einziger Weißer immer im Mittelpunkt, wurde bewertet und hatte außerhalb meines Zuhause wenig Rückzugsmöglichkeiten, wo ich „normal“ sein konnte. Auch die Perspektivlosigkeit vieler Jugendlicher, die in die Drogenabhängigkeit abrutschen, ist nicht einfach wegzustecken, da man dem gegenüber hilflos ist.

Unser Training hat zwar eine positive Auswirkung auf das Viertel und die Jugendlichen gehabt, ist jedoch zu wenig, um ihnen wirklich zu helfen. Dafür müssten zu dem Sportprogramm noch andere Programme laufen, die ihnen den Einstieg in eine Ausbildung und die Arbeit erleichtert.

Die Bildung hat zwar in vielen Familien einen hohen Stellenwert, jedoch sind die staatlichen Schulen überfüllt und besonders die englische Sprache fällt vielen Schülern schwer.



Nur ein kleiner Bruchteil der Jugendlichen in meinem Viertel haben die Schule bis zum Abitur besucht.

Mit der Sprache hatte ich wenig Probleme, da die meisten Tansanier, die ich kennengelernt habe, so gut wie kein Englisch sprechen und ich so gezwungen war, Kiswahili zu lernen. Am Anfang hat mich während des Training ein tansanischer Freund unterstützt, der sehr gut Englisch spricht und so mein Mix aus Kiswahili und Englisch verständlich an die Spieler weitergeben konnte.

Die 9 Monate, die ich in Tansania verbracht habe, gehören zu den schönsten und erfahrungsreichsten meines Lebens. Ich habe die neue Kultur aufgesogen und lieben gelernt. Zwar kommen immer mehr Einflüsse aus dem Westen nach Tansania, doch ist immer noch viel von den Ursprüngen vorhanden.

Ich bin sehr dankbar für alle die mich unterstützt haben und für die Möglichkeit, die mir „Weltwärts“ gegeben hat.

Ich werde die positiven Erlebnisse nicht vergessen und weitergeben.

ASANTENI SANA! NAWASHUKURU SANA!

(Vielen Dank! Ich danke euch.)

August 2011